

K O P I E

Prof. Fink.

Rom, den 9. Juni 1939

An das Deutsche Historische Institut
(Herrn Prof. Dr. Friedrich Bock)

R O M

Lieber Herr Bock ,

über den Stand der Verhandlungen betr. die Zahlung der Kolleggeldgarantiesumme habe ich Sie teils schriftlich teils mündlich informiert. Es bleibt noch zu berichten, dass durch Schreiben vom 3. Juni 1939 mir vom Herrn Direktor des Deutschen Historischen Instituts mitgeteilt wurde, dass die neuerliche Entscheidung des Ministeriums negativ ausgefallen sei.

Ich kann es verstehen, dass das Ministerium, das schon die Kosten meiner Vertretung in sehr entgegenkommender Weise übernommen hat, nicht auch noch die Zahlung des Kolleggeldes auf diesen Titel übernehmen kann. Da mir die volle Weiterzahlung meiner Dienstbezüge für die Dauer meiner Beurlaubung zugesichert wurde, habe ich selbstverständlich angenommen, dass darin auch die Kolleggeldgarantie eingeschlossen sei, sonst hätte ich der geplanten Beurlaubung natürlich nicht zustimmen können. Dies ist die eine Seite. Wenn seit dem ersten April die Überweisungen der von mir jeweils pünktlich an das Reichsinstitut eingezahlten Summen sich so verzögern, dass ich in die grösste Verlegenheit komme, die mir nur durch Ihr persönliches, kameradschaftliches Entgegenkommen erleichtert wird; wenn ich weiter feststellen muss, dass auf meine im April ausgesprochene Bitte um gelegentliche Überweisung der mir für die in den Frühjahrsferien geleisteten Arbeit zugesagten Summe bisher keine Antwort erfolgt ist, so sehe ich mich veranlasst, Ihnen lieber Herr Bock, meine Auffassung über die weitere Mitarbeit am Repertorium Germanicum IV in aller Kürze vorzutragen.

Ich habe schon in den Verhandlungen 1937 mit Herrn Prof. Engel und später auch mündlich mit dem Herrn Präsidenten